

2. Rundmail DKGS – suchen, was verloren ist: 24. Sonntag im Jahreskreis C, 11.09.2022



Ein herzlicher Gruß ins koreanische Land und in die weite Welt.

Das Bild zeigt den Eingangsbereich des Changgyeonggung Palastes, der vor über 800 Jahren von König Sejong für seinen Vater König Taejong gebaut wurde. Dieser Palast, der dann nach und nach erweitert wurde, hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Eigene Häuser für Konkubinen, Prinzessinnen und Personal wurden gebaut. Gärten und ganze Parks entstanden und der ganze Bereich entwickelte sich zu einer wunderbaren Anlage, bis 1592, während der japanischen Invasion, das alles niedergebrannt wurde. 1616 wieder aufgebaut und erweitert war die Anlage für mehrere Jahrhunderte ein besonderer Platz für die Koreaner, bis zwischen 1910 und 1945 (Besetzung Koreas durch Japan) der ganze Bereich bewusst entwertet wurde, in dem daraus ein Zoo und ein botanischer Garten gemacht wurde. Erst 1983 wurde der Zoo verlegt und die Erneuerung und Wiederherstellung der Anlage begann, die bis heute nicht abgeschlossen ist, die aber inzwischen einen guten Einblick in das königliche Leben vergangener Jahrhunderte gibt.

Da ist viel verloren gewesen. Und dennoch hat Korea immer wieder neu gesagt: Wir wollen das, was verloren war, wieder haben, wieder aufbauen, wieder finden, unsere Erinnerungen schützen und das bewahren, was uns kostbar ist. Gerade am heutigen Feiertag Chuseok, das ist das Erntedankfest, ist dieser Ort sehr beliebt. Als wir dort waren, war es noch sehr still und es gab noch wenige Leute, aber es kamen dann immer mehr.

Wenn eine Frau zehn Drachmen hat und eine davon verliert, zündet sie dann nicht eine Lampe an, fegt das ganze Haus und sucht unermüdlich, bis sie das Geldstück findet? Und wenn sie es gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt:

Freut euch mit mir; ich habe die Drachme wiedergefunden, die ich verloren hatte. Ich sage euch: Ebenso herrscht auch bei den Engeln Gottes Freude über einen einzigen Sünder, der umkehrt. (Lk 15,8-10)

Im morgigen Evangelium erzählt Jesus drei Gleichnisse vom Verlieren und Wiederfinden: Vom verlorenen Schaf, vom verlorenen Sohn und dazwischen eben von der verlorenen Drachme. Wer den ganzen Text nachlesen möchte, kann das [HIER](#) tun.

Es gibt so vieles, das wir im Leben verlieren. Vom simplen, aber unter Umständen sehr schmerhaften Schlüsselverlust über den Verlust von Haus und Hof durch einen Brand oder eine Überschwemmung, von verlorenen Beziehungen bis zur Trauer um geliebte Menschen, die gestorben sind, müssen wir vieles mitmachen. Die wiedergefundene Drachme steht daher auch für all das, für das es sich lohnt, zu suchen und es wieder zu finden.

Jesus geht aber noch einen Schritt weiter: Im Schlusssatz betont er, wohin sein Gleichnis führen soll – nämlich zu Gott. Es geht ihm um die Gabe der Unterscheidung dessen, was für uns wirklich wichtig ist und wo wir vielleicht weniger Energie investieren sollten.

Was habe ich in meinem Leben verloren? Was ist so wichtig, dass ich auf jeden Fall danach suchen muss? Und was kann ich aber auch loslassen, weil es wichtigeres gibt?

Wo sollte ich mich wieder neu Gott zuwenden? Meine ich, ihn verloren zu haben? Auf diese Frage gibt es eine gute Antwort: Gott ist nie für uns verloren. Auch wenn ich ihn nicht spüre, ist er nur ein Gebet von mir entfernt. Aber dieses Gebet könnte ich doch investieren. Vielleicht ein Vater Unser. Oder ein freies Gebet. Oder auch fast ohne Worte, in dem ich ihn bitte, in mein Herz zu blicken.

Ich wünsche Ihnen einen wunderbaren und gesegneten Sonntag.

Ihr
Diakon Edgar